



BISCHÖFLICHE ARBEITSLOSENSTIFTUNG

4020 Linz, Kapuzinerstr. 38, 2. Stock, Tel.: 0732/781370, Fax: DW – 4
e-mail: arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at, www.dioezese-linz.at/arbeitslosenstiftung
Konto 10.653.210, VKB-Bank Linz, BLZ 18 600

Gute Arbeit - Gutes Leben

Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit reduziert Arbeitslosigkeit und Armut!

Sozialpredigt zum Tag der Arbeitslosen 30. April und Tag der Arbeit 1. Mai

Verfasst von Christian Winkler

Geschäftsführer der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz

4. Sonntag in der Osterzeit, Lesejahr C (Sonntag 29. April 2007):

1. Lesung: Apg 13, 14. 43b-52

Evangelium: Joh 10, 27-30

Predigt-Bausteine „Gute Arbeit - Gutes Leben“
--

Gute Arbeit zu verrichten und ein gutes Leben zu führen ist der Traum vieler Menschen in der heutigen Zeit. Aber für manche ist das leider nicht möglich. Die Arbeitsbedingungen werden vor allem durch den steigenden Zeitdruck in vielen Branchen schlechter. So unter dem Motto: Immer mehr in noch kürzerer Zeit. Da entsteht der Eindruck, dass die, die Arbeit haben, immer mehr arbeiten (müssen) und die, die keine Arbeit haben, oft schwer Arbeit finden.

Der Tag der Arbeit wird übermorgen begangen, aber wir müssen auch an jene denken, die keine Arbeit finden. Auch wenn die Zahl der arbeitslosen Menschen in den letzten Monaten etwas zurückgegangen ist, es sind immer noch zu viele auf Arbeitssuche. In Zeiten der Vollbeschäftigung in den 1970er Jahren waren in Österreich 40.000 bis 50.000 Menschen arbeitslos, heute sind es über 300.000 im Jahresdurchschnitt (Quelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung, AMS, Wifo). Darum wurde der Tag vor dem Tag der Arbeit, also der 30. April, von verschiedenen, auch kirchlichen, Organisationen zum Tag der Arbeitslosen erklärt. Auf die Situation arbeitsloser Menschen und auf das Problem Arbeitslosigkeit insgesamt soll aufmerksam gemacht werden.

Die Erwerbsarbeit, also bezahlte Arbeit, hat in unserer Gesellschaft eine ganz zentrale Funktion: Sie ermöglicht das Beteiligen und das Teil-Haben am gesellschaftlichen Leben. Erwerbsarbeit integriert, hingegen kann Arbeitslosigkeit, vor allem wenn sie länger dauert, zu Ausgrenzung führen. Für jeden Menschen trägt Arbeit zur Identität bei, der Wunsch, etwas zu schaffen, kann verwirklicht werden. Arbeit im besten Sinne: Mit Sinn erfülltes Tätig-Sein.

Und weil die Arbeit oder eben keine zu haben, für die Menschen heute so wichtig ist, darum sollen die Freude damit, aber auch die Sorgen und Ängste darum auch in einem Gottesdienst Platz haben.

Arbeitslosigkeit ist für viele Menschen ein Thema. In Österreich muss jeder vierte unselbständig Beschäftigte innerhalb eines Jahres mit Arbeitslosigkeit zu recht kommen. Das sind, so die offiziellen Zahlen, über 800.000 Menschen. Jede und jeder von ihnen erlebt diese Situation anders. Für einige ist es eine mehr oder weniger willkommene Unterbrechung, sie finden rasch wieder einen passenden Arbeitsplatz. Andere wiederum suchen längere Zeit vergeblich und erleben in dieser Zeit eine Krise.

Einerseits sind die Finanzen eine Herausforderung - das Arbeitslosengeld ist doch deutlich weniger als das Gehalt. Wenn der Lohn vorher schon, etwa durch Teilzeitbeschäftigung, gering war, ist die finanzielle Krise da. In solchen Fällen wird Arbeitslosigkeit zur Schnellstraße in die Armut.

Eine arbeitslose Frau, Alleinerzieherin von zwei Kindern, der Mann hat sich verdrückt, erzählte von ihren Geldsorgen. Sie hatte mit der Notstandshilfe einfach zu wenig Geld, um ihren Kindern ordentliche Kleidung zu besorgen. Sie hatte Angst, dass ihre Kinder dadurch ausgegrenzt werden.

Andererseits führt Arbeitslosigkeit viele der Betroffenen in eine nur schwer zu verkraftende psychische Situation, die gekennzeichnet ist durch Zweifel an den eigenen Fähigkeiten und dadurch, immer wieder Enttäuschungen verkraften zu müssen. Wer das schon einmal durchlebt hat weiß, dass mit jeder Bewerbung um eine Arbeitsstelle auch ein Stückchen Hoffnung mitgeschickt wird. Dann heißt es warten - oftmals kommt keine Antwort. Klappt es längere Zeit nicht, dann suchen viele die Schuld bei sich selber. Und die Hoffnungslosigkeit nimmt zu. Eine aktuelle Studie der Universität Linz zeigte auf, dass ein Viertel jener Menschen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind, mit Resignation kämpfen.

So wichtig die Erwerbsarbeit ist, es gibt aber auch die Gefahr, dass sie zu hoch bewertet wird. Nicht durch die Arbeit hat der Mensch die Daseinsberechtigung, sondern alleine durch sein Menschsein. Wir ChristInnen betrachten das Leben als Geschenk Gottes, so wie seine Liebe, sein Zutrauen ist dieses Geschenk bedingungslos, ohne Gegenleistung, uns zugesprochen.

Manchmal hört man unter Christen und Christinnen den angeblich biblischen Satz: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ Dieser Satz findet sich so nicht in der Heiligen Schrift, im 2. Thessalonicherbrief des Apostels Paulus heißt es: „Wer nicht arbeiten WILL, soll auch nicht essen.“ Das ist ein kleiner, aber wesentlicher Unterschied: Nur wer nicht arbeiten *will*, hat demnach keinen Anspruch auf Unterhalt. Das gilt aber keineswegs für jene, die arbeiten möchten, aber keine adäquate Arbeit haben bzw. finden können! *) Auch war diese Aussage damals nicht auf unsere heutige Erwerbsarbeit bezogen, sondern an jene Menschen gerichtet, die damals in der nahen Erwartung der Wiederkunft des Erlösers, jedes Tätig-Sein einstellten, also auch die „guten Werke“, das Tätig-Sein für die Gemeinschaft.

Die nachösterliche Zeit ist geprägt von der Freude über die Überwindung der Grenzen des irdischen Lebens. „Und die Jünger waren voll Freude und erfüllt vom Heiligen Geist“, war der letzte Satz der heutigen Lesung. Sie verkündeten allen das Wort Gottes, sie erzählten allen vom Reich Gottes, wo Gottes Gerechtigkeit zählt und jeder Mensch von IHM geliebt ist.

„Jeder Mensch ist mehr wert als alles Gold der Erde“, formulierte Kardinal Joseph Cardijn die `Rangordnung`. Das soll uns Christinnen und Christen leiten im täglichen Leben und besonders auch in der Arbeitswelt.

Nehmen wir in dem Bewusstsein des hiermit ausgedrückten Stellenwertes der Erwerbsarbeit die positiven Seiten der Arbeit, das mit Sinn erfüllte Tätig-sein oder anders ausgedrückt, die „gute Arbeit“ und schaffen wir Rahmenbedingungen, die jeden Menschen einen guten Arbeitsplatz zur Verfügung stellen. Mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung der Erwerbsarbeit, von der man auch gut leben kann, reduziert Armut und Arbeitslosigkeit und somit das Leid der betroffenen Menschen.

Arbeit und Arbeitslosigkeit, wie zwei Seiten ein und derselben Medaille.

*) Dr. Markus Schlagnitweit in Zeitschrift „Quart“

Fürbitten:

Gott wir bitten dich im Vertrauen, dass du in uns gegenwärtig bist:

Für jene Menschen, die einen Arbeitsplatz suchen,
lass ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten nicht schwinden und
stärke ihren Mut, immer neue Wege zu suchen.

Für jene Menschen, die auf ihre Bewerbungen schon viele Absagen erhielten,
lass sie die Hoffnung auf einen guten Arbeitsplatz nicht verlieren und
stärke sie in der Zuversicht, dass sich immer ein Versuch lohnt.

Für ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen, die mit ihrem Einsatz und Engagement
täglich gut zusammenarbeiten,
stärke ihr gegenseitiges Vertrauen und ihre Freude die Welt durch ihr Tätigsein nach
deinem Willen gemeinsam zu gestalten.

Für die Verantwortlichen in Politik und Sozialpartnerschaft, die unsere Arbeitswelt zum
Wohle aller Menschen gestalten,
stärke ihren Mut und ihre Kreativität jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die gute
Arbeitsplätze für alle ermöglichen.

Für uns alle, damit uns im Wirtschaften nicht nur das Streben nach dem eigenen Profit
leitet,
stärke in uns die Bereitschaft dafür zu sorgen, dass alle Menschen den gerechten
Anteil an den gemeinsam erwirtschafteten Gütern und Leistungen erhalten.

Gott erhöere unsere Bitten und lass sie in unserem Alltag wirksam werden durch unser
Vertrauen in Jesus Christus, unseren Bruder,
Amen

aus „Gute Arbeit ist für alle da“ Gestaltungsvorschläge für Gottesdienste zum „Tag der Arbeitslosen“,
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung, 2006.

Weitere Informationen:

BISCHÖFLICHE ARBEITSLOSENSTIFTUNG

Christian Winkler, Geschäftsführer

4020 Linz, Kapuzinerstr. 38, Telefon: 0732 / 781370, Fax: DW – 4

e-mail: arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at,

www.dioezese-linz.at/arbeitslosenstiftung

Spenden-Konto 10.653.210, VKB-Bank Linz, BLZ 18 600

Weitere Sozialpredigten unter: www.dioezese-linz.at/soziales